

**EXTRA: Mountainbike-Wettkampf in Schorndorf**



Nachwuchstalente und Profis zeigten am Freitag auf dem Schorndorfer Marktplatz im Rahmen des Mitternachtsshoppings, was mit einem Bike alles möglich ist. Am Samstag hatte der Veranstalter weniger Glück mit dem Wetter: Der Highest Air Contest und das Finale der Profis mussten wegen Dauerregens abgesagt werden. Bild: Steinemann

# Wenn's eng wird, besser das Rad wegschmeißen

35 Biker begeisterten am Freitag die Zuschauer auf dem Marktplatz / Samstag zu feucht

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
 THOMAS WAGNER

Lust und Frust haben dicht beieinander gelegen beim 3. Schorndorfer Mountainbike- und BMX-Freestyle-Wettkampf auf dem Schorndorfer Marktplatz. Am Freitag ließen sich die 35 Fahrer von der großen Kulisse und außergewöhnlichen Atmosphäre zu Höchstleistungen antreiben. Tags darauf wurden die Gesichter immer länger: Dauerregen ließ keinen Wettbewerb mehr zu.

Profis lassen sich vom miesen Wetter offensichtlich die Laune nicht verderben. Um neun Uhr am Samstagmorgen hätte eigentlich das freie Training auf dem Programm gestanden. Heftige Gewitter und Dauerregen indes sorgen zunächst für eine längere Frühstückspause. Also lümmeln Benny Korthaus (26) aus München und Andi Wittmann (21) aus Rosenheim, vom Regen geschützt, im Liegestuhl. „Irgendeiner hat vermutlich nicht aufgegegessen“, sagt Kort-

haus und grinst. Seit 2002 verdient er seinen Lebensunterhalt mit waghalsigen Sprüngen und coolen Tricks. Auch Wittmann gehört in Deutschland zu den Besten seines Fachs. Nach seiner Ausbildung wird auch er sich ganz aufs Biken konzentrieren. Nikolai Rost und Philipp Eiber, Hauptorganisatoren des Events, sind froh, dass die beiden Profis nach Schorndorf gekommen sind. Korthaus und Wittmann erzählen begeistert vom Freitagabend. „Es ist geil, mitten in der Stadt vor so viel Publikum zu springen. Das macht mehr Laune als in irgendeiner Lagerhalle“, sagt Korthaus. Nicht nur die Zuschauer staunten über die Künste der Profis, sondern auch die jüngeren Freestyler. „Die Kids freuen sich, wenn wir ihnen ein paar Tipps geben können“, sagt Wittmann. „Es ist erstaunlich, wie viele junge Freestyler es hier gibt.“

35 Fahrer hatten sich insgesamt für die drei Wettbewerbe Best Trick Contest, Highest Air Contest und Mountainbike-Dirtjump-Contest angemeldet, veranstaltet wurde das Event von der X-Sport-Gruppe des RV Wanderer Schorndorf mit Unterstützung des Bikes'n'Boards Freerideshops. „Für Philipp und mich war das fast ein Zusatzjob“, sagt Nikolai Rost – und freut sich über die Hilfe von rund 50 Ehrenamtlichen

und der benachbarten Dirt-Szene. Der BSC Aichwald packte mit an, die befreundete Legstone Crew aus Waiblingen sowieso. Und die Freebikers Weinstadt haben den Schorndorfern kurzfristig eine Startrampe ausgeliehen.

„Dirtjump ist ein extremer Trend, ähnlich wie früher das Snowboardfahren“, sagt Rost. „Und er ebbt nicht ab.“ Der Einstieg in den Sport sei mit elf, zwölf Jahren möglich und für 600 Euro ein ordentliches, robustes Bike zu bekommen – auf das Wesentliche reduziert. „Um zu springen und Tricks zu machen, reicht ein Gang und eine Hinterradbremse. Dann kann wenig kaputt gehen.“ Mit höherem Alter, wenn das Budget größer werde, schafften sich die Fahrer Bikes mit Schaltung und viel Federweg an. „Dann geht's in die Bike-Parks.“

## Die Apotheke flickt bei Verletzungen kostenlos

So einen gibt's in Schorndorf nicht. Doch Rost ist froh, dass er von der Stadt beim Event unterstützt wird. „Oberbürgermeister Matthias Klopfer hat immer ein offenes Ohr und uns viel Glück gewünscht.“ Am Freitag hatte der OB wohl noch einen guten Draht zum Wettergott. Die eine oder andere kurze Unterbrechung hat der Stimmung und der spektakulären Show nicht geschadet. Am Samstag jedoch helfen auch grenzenloser Optimismus und Beschwörungen nichts. Nikolai Rost eilt mit Sonnenbrille und zwei Handys über den Marktplatz. Die Nachricht „Niko, auf dem Radar sieht's gut aus“, macht um halb zwölf Hoffnung, dass doch noch gestartet werden kann. Doch auch wenn's kurz aufhört zu regnen: Abwarten ist angesagt. Die vier Meter hohe Startrampe muss abgetrocknet sein, sonst fehlt den Fahrern die Kontrolle. Außerdem klebt der nasse Lehm der Sprunghügel an den Schuhen. „Die Gefahr, von den Pedalen abzurutschen, ist dann zu groß“, sagt Rost.

Auch bei trockenem Wetter ist der Sport nicht ganz ungefährlich. Stürze gehören beim Springen dazu. Die Palmsche Apotheke am Marktplatz ist am Wochenende gut vorbereitet und bietet via Plakat Soforthilfe an: „Wir tapen kostenlos Helme, Arme, Hände und Beine.“

Dominik Strzempek von den Freeriders Weinstadt hat am Freitag beim Young Talent Dirtjump-Contest den dritten Platz hinter den punktgleichen Philipp Cunningham und dem Schorndorfer Vorjahressieger Alexander Xandi Brunn belegt. Der Gang zur Apotheke ist Strzempek erspart geblieben, die eine oder andere Schramme indes hat auch er schon erlitten. „Mit der Zeit weiß man, wie viel Risiko man eingehen kann“, sagt er. „Man muss die Balance finden und besser mal das Rad wegschmeißen, wenn's eng wird.“

Als es kurz vor 13 Uhr wieder anfängt zu regnen, beendet Nikolai Rost schweren Herzens die Veranstaltung. Ob's im nächsten Jahr die vierte Auflage geben wird, ist noch nicht sicher. „Von der Resonanz her war's ein Riesenerfolg“, sagt Rost. Der finanzielle und organisatorische Aufwand sei jedoch enorm. „Perfekt wär's, wenn wir einen Hauptsponsor finden würden.“



Ein sogenannter Backflip (Rückwartssalto) vor der Kulisse der Altstadt. Bild: Steinemann

## Dirtjump

Die Funsportart Dirtjump (deutsch: „Schmutzprung“) ist eine Variante des Radsports. Es bezeichnet das Springen über Erdhügel mit einem BMX oder einem Dirtbike (Mountainbike).

Ziel eines Sprungs ist es, in der Luft einen Trick – aus Kombinationen von Drehungen, Überschlägen und Körperakrobatik – auszuführen und auf der Landung wieder fahren zu können. Um in die Luft zu gelangen, fährt man über einen Absprung aus Erde oder Holz.

Es werden Körperbeherrschung, Reflexe, Gleichgewichtssinn, Wahrnehmung sowie natürlich die Kondition verbessert und geschärft.

Bestes Baumaterial für künstliche Hügel ist Lehm, da er fest und beständig ist und sich bestens formen lässt.

Trails, was der eigentlichen Beschreibung von Dirtjumps näherkommt, gibt es schon seit den Anfängen des BMX.

Die bekanntesten Trails dürften während der 1990er die Sheep Hills in Huntington Beach (Orange City/USA) gewesen sein. An der Ostküste entwickelte sich die Trailsszene im Staat Pennsylvania.

Maßgebend in Deutschland war die zweite Generation von Trails, die von Mitte der 1990er Jahre von Markus Hampl in Diedorf und Augsburg erbaut wurden. Eine große Rolle spielten auch Trails gegen Ende der 1990er in Bochum und Solingen. Heute findet sich eine Reihe von Trails

in ganz Deutschland, sie sind nicht mehr BMX-spezifisch. Mehr und mehr Trails werden auch von Mountainbikern gebaut.

Mittlerweile hat sich der Style vom MTB-Sport auch dem des BMX angenähert, so dass das gleiche Set and Trails von beiden Gruppen befahren werden kann. Die bekanntesten deutschen MTB-Dirtbiker, die den Sport populär gemacht haben, sind Niels-Peter Jensen, Joscha Forstreuter, Carlo Dieckmann und Marius Hoppensack.

Unterschieden werden beim Dirtjump verschiedene Hügelarten:

Der Table (engl.: Tisch) setzt sich aus Sprungschanze, Mittelstück und Landehänge zusammen. Sie sind meistens zwischen einem und vier Meter hoch und bis zu acht Meter lang. Tables benötigen weit mehr Erdvolumen und sind deswegen weniger verbreitet als Doubles. Sie sind für Anfänger aber empfehlenswerter, da bei Tables die Folgen eines zu kurzen Sprunges nicht so dramatisch wie die bei einem Double sind.

Der Double besteht aus einem Kicker (Absprunghügel) und einer Landung. Mehrere Dirts hintereinander werden als Line bezeichnet. Bei Wettbewerben werden drei und mehr Dirts in einer Line hintereinandergereiht. Hierbei können durchaus mehrere Lines parallel liegen, wobei der Fahrer zwischen den Lines wechseln kann.

Quelle: Wikipedia



Der Best Trick Contest bei Flutlicht war einer der Höhepunkte beim „Gädl Rädli Bike Bädli Part III“ am späten Freitagabend. Der Zungenbrecher ist eine Wortschöpfung eines Freerideshop-Mitarbeiters: Sozusagen die schwäbische Fassung von „Get ready Bike Battle“. Bild: Steinemann